

Universität Bern

Philosophisch-historische Fakultät

Historisches Institut

Essay für das Seminar «Kultur der Bürgerlichkeit»

Die Liebhabertheater-Gesellschaft Solothurn im Jahr 1820: Ein bürgerlicher Verein?

Géraldine Lysser

eingereicht am: 9. Januar 2024

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung.....	3
1.1 Ausgangslage, Quelle und Fragestellung	3
1.2 Begriffliche Abgrenzung	3
2. Gründung und Vereinszweck.....	4
3. Die Unterzeichnenden.....	5
3.1 Friedrich von Roll.....	5
3.2 Konrad Glutz von Blotzheim.....	6
3.3 Josef Ziegler-Barthlimé	6
3.4 Dr. Johann Karl Kottmann.....	7
3.5 Dr. W. Schmid	7
4. Fazit.....	8
5. Bibliografie	9
5.1 Quellenverzeichnis	9
5.2 Literaturverzeichnis	9

1. Einleitung

1.1 Ausgangslage, Quelle und Fragestellung

Dieser Essay wurde im Rahmen des interdisziplinären Seminars «Kultur der Bürgerlichkeit. Historische und literaturwissenschaftliche Perspektiven» bei Prof. Dr. Joachim Eibach und Prof. Dr. Nicolas Detering verfasst.

Als Quellengrundlage wurde die Abschrift eines Briefes der Liebhabertheater-Gesellschaft Solothurn an «[...] Präsident und Mitglieder des löbl. Sekelamts der Stadt Solothurn [...]» aus dem Jahr 1820 verwendet. Dieser wurde in einer Festschrift zum Jubiläum des 150-jährigen Bestehens des Vereins abgedruckt.¹ Der Inhalt des Briefes soll analysiert werden, um die Fragestellung zu beantworten, inwiefern die Liebhabertheater-Gesellschaft 1820 ein bürgerlicher Verein war. Dazu wurden folgende Thesen aufgestellt:

1. Der Verein hatte einen bürgerlichen Zweck.
2. Die Vereinsmitglieder stammten aus dem Bürgertum.

1.2 Begriffliche Abgrenzung

Die Abgrenzungsschwierigkeiten der Begriffe «Bürgerlichkeit» und «Bürgertum» werden in der Literatur ausführlich diskutiert. Kaum eine Gesellschaftsschicht scheint so geräumig wie das Bürgertum. Osterhammel definierte diese wie folgt: «Einfacher ist es zu sagen, was der Bürger *nicht* ist: kein feudaler Herr, der sein Selbstverständnis aus Grundbesitz plus Genealogie bezieht, und kein mit seinen Händen in abhängiger Stellung Arbeitender.»² Hettling schrieb, dass dem Idealtypus «Bürgertum» das Streben nach der Verbindung bestimmter Eigenschaftspaare zuzuordnen sei: Besitz und Bildung, Eigeninteresse und Gemeinwohlorientierung sowie Kreativität und Rationalität.³ Die Autorin hat sich entschieden, für die Überprüfung der ersten These die einzelnen Werte aus den Eigenschaftspaaren als Kriterien zu verwenden. Um einen bürgerlichen Zweck zu verfolgen, musste der Verein folglich mindestens einen dieser Werte als handlungsleitend ansehen. Für die Überprüfung der zweiten These werden Personen als aus dem Bürgertum stammend angesehen, sofern sie nicht feudal, mit den Händen oder unselbständig arbeitend sein.

¹ Liebhabertheater-Gesellschaft Solothurn: 150 Jahre Liebhabertheater-Gesellschaft Solothurn (1810-1960), Liebhabertheater-Gesellschaft Solothurn, Solothurn 1960, Zentralbibliothek Solothurn, Magazin, Signatur: Rv 3540, S. 1–52.

² Osterhammel, Jürgen: Die Verwandlung der Welt. Eine Geschichte des 19. Jahrhunderts, München 2020⁶, S. 1080.

³ Hettling, Manfred: Bürgerliche Kultur. Bürgerlichkeit als kulturelles System, in: Lundgreen, Peter (Hg.): Sozial- und Kulturgeschichte des Bürgertums. Eine Bilanz des Bielefelder Sonderforschungsbereichs (1986–1997), Göttingen 2000, S. 324–325.

2. Gründung und Vereinszweck

Der Brief an das städtische Finanzamt beginnt mit dem Erinnern an die Vereinsgründung, die im Jahr 1810 stattfand. Diese sei mit Unterstützung der Regierung und des Stadtmagistrats geschehen, einige Stadträte waren sogar Gründungsmitglieder. Damit liegt die Gründung im «Jahrhundert der Vereine».⁴ In Vereinen pflegte das Bürgertum Geselligkeit und Selbstbildung, indem Gleichgesinnte sich für lokale, gemeinnützige Zwecke zusammenschlossen.⁵ Insbesondere ab 1814 fanden sich in Vereinen oft Bürger zusammen, die sich dem gemässigten Liberalismus verbunden fühlten. Der Austausch von Ideen schuf eine politische Öffentlichkeit und damit den Nährboden für die späteren Entwicklungen zum Bundesstaat.⁶

Das Lientheater erlebte damals eine Blütezeit, wodurch in vielen Städten Theatervereinigungen entstanden. Es entstanden spezifische Theatergebäude, die von den Laien ebenso wie von professionellen Ensembles genutzt wurden, wobei diese oftmals dieselben Stücke aufführten.⁷

Aus dem Brief erfahren wir, dass der Verein zum Zeitpunkt der Gründung 40 Mitglieder aus der gebildeten Klasse Solothurns zählte. Danach wird auf dem Zweck des Vereins eingegangen:

1. *Freundschaftliche Vereinigung, die in politischer Hinsicht sowohl als in gesellschaftlicher und zur Erweckung und Bethätigung des Gemeinsinnes sehr erwünschenswerth war.*
2. *Die Aufmunterung und Belebung der schönen Künste und Wissenschaften, vorzügl. der Musik.*
3. *Beybringung edlerer, sanfterer Gefühle, Beschäftigung junger Männer und Entreissung derselben aus Trinkgelagen.*
4. *Unterstützung der Armen.*
5. *Bessere und bequemere Einrichtung, Verschönerung und Vergrösserung des Theaters.*

Besonders betont wird, dass der fünfte Punkt vollständig umgesetzt wurde. Einheimische Besucher*innen sowie «Fremde» bezeichneten das Theater in Solothurn als das schönste der Schweiz. Um dieses gebührend auszustatten, habe der Verein Geld aufnehmen müssen. Diese Schulden konnte der Verein trotz dem Ausleihen von Mobiliar und dem Beziehen einer «Theatergebühr» noch nicht zurückzahlen. Darum ersuche man die Stadtbehörde um finanzielle Unterstützung, wolle aber auch das «Gut» in deren Besitz übertragen, denn das Gebäude des Theaters gehöre bereits der Stadtbehörde.

⁴ Erne, Emil; Gull, Thomas: Vereine, Historisches Lexikon der Schweiz, 03.10.2014, <<https://hls-dhs-dss.ch/articles/025745/2014-10-03/>>, Stand: 07.01.2024.

⁵ Maissen, Thomas: Geschichte der Schweiz, Baden 2015⁵, S. 184.

⁶ Erne; Gull: Vereine, 2014.

⁷ Dreier, Martin: Theater, Historisches Lexikon der Schweiz, 18.12.2013, <<https://hls-dhs-dss.ch/articles/011895/2013-12-18/>>, Stand: 07.01.2024.

Als erschwerende Faktoren für die Abzahlung der Schulden werden der Tod von Vereinsmitgliedern sowie die Ereignisse des Jahres 1814 genannt. Damit dürften die politischen Aufrühre nach der Aufhebung der Mediationsverfassung gemeint sein. Damals formierte sich in Solothurn und anderen Orten eine patrizisch-aristokratische Gegenrevolution, welche die Wiederherstellung des Ancien Régime mit seiner Rechtsungleichheit forderte.⁸ In Solothurn bereitete die Gruppierung einen Staatsstreich vor und die noch lebenden Mitglieder der vorrevolutionären Räte bildeten eine neue Regierung. Das blieb nicht ohne Gegenreaktion, doch ein versuchter Aufstand wurde mit der Hilfe Berns erfolgreich niedergeschlagen.⁹

3. Die Unterzeichnenden

Der Brief, datiert auf den 3. Oktober 1820, wurde durch fünf Personen unterzeichnet:

- *Friedrich von Roll, President*
- *K. Glutz von Blozheim*
- *Ziegler Barthlimé*
- *Dr. Kottmann*
- *Dr. W. Schmid*

Diese dürften wahrscheinlich den Vereinsvorstand gebildet haben. Um die zweite These zu überprüfen, werden nachfolgend diese Personen genauer beleuchtet.

3.1 Friedrich von Roll

Von Roll ist ein Altbürgergeschlecht der Stadt Solothurn, weshalb die Familienangehörigen über das Historisch-Biographisches Lexikon der Schweiz nachvollzogen werden können. Beim Präsidenten der Liebhabertheater-Gesellschaft Solothurn dürfte es sich um Urs Franz Viktor Friedrich von Roll handeln, der von 1773 bis 1845 lebte. Er war Staatsschreiber und bemühte sich in dieser Funktion 1819 um die Soldrückstände aus den neapolitanischen Diensten.¹⁰

Friedrich blieb ledig. Nach dem Tod seines Vaters erbte er das Palais Besenval in Solothurn, welches er 1829 an den Staat Solothurn verkaufte, der es wiederum dem Bischof des Bistums Basels als Residenz zur Verfügung stellte.¹¹ Sein Vater Franz Joseph von Roll war von 1765 bis 1798 sowie von 1803 bis 1814 Solothurner Grossrat und hatte verschiedene militärische

⁸ Maissen: Geschichte der Schweiz, 2015, S. 143.

⁹ Nussbaumer, Jürg: Der «kleine Bürgerkrieg» in Solothurn von 1814 im Spiegel der Medaillen «DE REPUBLICA BENE MERITO» und «DANK DER BRÜDER TREÜE», in: Schweizer Münzblätter 58 (229), 2008, S. 5–8.

¹⁰ Von Vivis, Georg: Roll, von, in: Historisch-Biographisches Lexikon der Schweiz, Bd. 5, Neuenburg 1929, S. 685–686.

¹¹ Sigrist, Hans: Die Besenval und ihr Palais, in: Jurablätter. Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde 39 (4), 1977, S. 71.

Funktionen in den Diensten Frankreichs inne, seine Karriere brach infolge der Französischen Revolution ab.¹² Ludwig, der ältere Sohn beziehungsweise Bruder von Friedrich, hatte ab 1792 verschiedene militärische und politische Ämter inne und sass trotz verschiedener Regimewechsel von der Helvetik bis zur Regeneration in der kantonalen Exekutive. Er galt als aufgeklärter Patrizier und fortschrittlich-wissenschaftlich orientiert. 1823 gründete er die Ludwig von Roll'schen Eisenwerke in Balsthal.¹³ 1830 sollte in ebendiesem Ort das solothurnische Patrizierregime gestürzt werden¹⁴, bei der Einführung der neuen Verfassung hatte Ludwig noch das höchste Staatsamt inne.¹⁵

3.2 Konrad Glutz von Blotzheim

Konrad Josef Glutz von Blotzheim wurde 1789 geboren, studierte in Wien und erhielt 1813 die Priesterweihe. Später lehrte er am Kollegium Solothurn bevor er als Chorherr, Domherr und bischöflicher Sekretär in kirchlichen Diensten war. Er setzte sich für die städtische Ersparnis-kasse ein und war Mitglied der aufklärerischen Helvetischen Gesellschaft.¹⁶

Sein Bruder Robert gründete 1807 zusammen mit Ludwig und Friedrich von Roll die Literarische Gesellschaft von Solothurn. Zudem war er 1809 Gründer der Liebhabertheater-Gesellschaft Solothurn, verliess aber bereits 1811 aufgrund von Streitigkeiten bei der Wahl der aufzuführenden Stücke den Verein.¹⁷ Der Zweig der Patrizierfamilie, dem Konrad und Robert angehörten, nannte sich nach dem Kauf einer gleichnamigen Herrschaft im Elsass Glutz von Blotzheim und war von Ludwig XIV. in den Adelsstand erhoben worden.¹⁸

3.3 Josef Ziegler-Barthlimé

Bei «Ziegler Barthlimé» dürfte es sich um Josef Ziegler-Barthlimé handeln, der 1828 die Papiermühle Kriegstetten von seinem Vater übernahm.¹⁹ Darüber hinaus ist nicht viel über ihn

¹² Meyer, Erich: Roll von Emmenholz, Franz Joseph von, Historisches Lexikon der Schweiz, 23.11.2010, <<https://hls-dhs-dss.ch/articles/017582/2010-11-23/>>, Stand: 02.01.2024.

¹³ Wallner, Thomas: Roll, Ludwig von, hls-dhs-dss.ch, 02.11.2011, <<https://hls-dhs-dss.ch/articles/003268/2011-12-02/>>, Stand: 02.01.2024.

¹⁴ Maissen: Geschichte der Schweiz, 2015, S. 151.

¹⁵ Wallner: Roll, Ludwig von, 2011.

¹⁶ Walliser, Peter: Glutz von Blotzheim, Konrad Josef, Historisches Lexikon der Schweiz, 08.09.2005, <<https://hls-dhs-dss.ch/articles/043699/2005-09-08/>>, Stand: 25.12.2023.

¹⁷ Allemann, Otto Heinrich: Der Sänger der Dornachschlacht. Robert Glutz-Blotzheim, Geschichtsschreiber 1786-1818, Fribourg 1949, S. 47–52.

¹⁸ Gisi, Wilhelm; Meyer, Gerold: Glutz-Blotzheim, Urs Robert Joseph, in: Allgemeine Deutsche Biographie, Bd. 9, München/Leipzig 1879, S. 262–263.

¹⁹ Ammann, Fred: Gastliches Kriegstetten, in: Jurablätter. Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde 35 (7), 1973, S. 96.

bekannt. Die Familie Ziegler brachte nebst dem Papierfabrikationsgeschäft Ärzte und Kaufmänner hervor. Josefs jüngerer Bruder Balthasar war Solothurner Stadtarzt.²⁰

3.4 Dr. Johann Karl Kottmann

Johann Karl Kottmann stammte aus Schongau im Kanton Luzern, promovierte 1803 und kam fünf Jahre später nach Solothurn, wo er Stadt-, Spital- und Kantonsarzt war. Als letzterer organisierte er das kantonale Sanitätswesen neu, zudem hatte er den Bau des Kurhauses Weissenstein auf dem Stadtberg mitinitiiert. Er war mit der Tochter eines Arztes aus Einsiedeln verheiratet und Mitbegründer der Ökonomisch-gemeinnützigen Gesellschaft in Solothurn sowie Mitglied in verschiedenen gelehrten Gesellschaften.²¹ In einem Nachruf ist zu lesen, dass er durch seine wissenschaftliche Tätigkeit weitaus bekannt und geachtet geworden war.²² Sein Bruder Franz Jakob Anton war Maler und unter anderem in französischen Diensten tätig.²³

3.5 Dr. W. Schmid

Über einen Dr. W. Schmid, der im betreffenden Zeitraum in Solothurn lebte, sind keine gesicherten Informationen zu finden. Der Dokortitel legt den Schluss nahe, dass er ebenfalls als Arzt tätig und wohl mit Johann Karl Kottmann und möglicherweise auch mit Balthasar Ziegler verbunden war. Über ersteren sind denn auch zwei mögliche Verbindungslinien zu einer Familie Schmid zu finden: Einerseits hiess seine Mutter ledig Katharina Schmid, wobei durch den Wohnortswchsel nach Solothurn eine Verbindung zu diesem Teil der Familie eher unwahrscheinlich scheint. Andererseits bestehen Informationen über eine Witwe Fanny Kottmann Schmid, welche die Witwe eines Johann August Kottmann war. Sie verkaufte 1851 die Anteile an einer Liegenschaft. Bei ihrem verstorbenen Ehemann dürfte es sich somit um einen Sohn des Dr. Johann Karl Kottmann handeln, denn dieser war zuvor Eigentümer ebendieser Liegenschaft.²⁴

²⁰ Krüger, Tobias; Degen, Bernard: Ziegler (SO), Historisches Lexikon der Schweiz, 22.10.2013, <<https://hls-dhs-dss.ch/articles/025029/2013-10-22/>>, Stand: 25.12.2023.

²¹ Noser, Othmar: Kottmann, Johann Karl, Historisches Lexikon der Schweiz, 19.02.2007, <<https://hls-dhs-dss.ch/articles/032145/2007-02-19/>>, Stand: 25.12.2023.

²² o. A.: Kottmann, Johann Baptist Karl, in: Verhandlungen der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft 37, 1852, S. 43–44.

²³ Lischer, Markus: Kottmann, Franz Jakob Anton, Historisches Lexikon der Schweiz, 18.11.2013, <<https://hls-dhs-dss.ch/articles/042162/2013-11-18/>>, Stand: 03.01.2024.

²⁴ Bertschinger, Urs: Die Villa Schürch in Biberist. Vom Türmlihaus zur Fabrikantenvilla, in: Archäologie und Denkmalpflege im Kanton Solothurn 26, 2021, S. 69.

4. Fazit

Der Vereinszweck widerspiegelt typisch die Selbstorganisation, nach der die bürgerliche Gesellschaft strebte. Die Ausübung von Kunst durch Laien steht stellvertretend für den bürgerlichen Autonomieanspruch, aber auch für die Möglichkeit, bürgerliche Kultur auszuüben und so die eigene Bildung voranzutreiben. Um die erste These zu verifizieren, wurden eingangs die Werte der Eigenschaftspaare nach Hettling als Kriterien definiert. Die Gemeinwohlorientierung wird im Brief in Punkt 1 der Auflistung erst indirekt, weiter unten mit dem Entreissen junger Männer aus Trinkgelagen und mit der Unterstützung der Armen sehr deutlich angesprochen. Das Anregen der schönen Künste als Ausdruck von Kreativität sowie jene der Wissenschaften als Form von Bildung unterbauen die These zusätzlich.²⁵ Es lässt sich somit zweifelsfrei feststellen, dass die Liebhabertheater-Gesellschaft Solothurn einen bürgerlichen Zweck verfolgte.

Die Überprüfung der zweiten These ist weniger eindeutig. Friedrich von Roll und Konrad Glutz von Blotzheim stammten aus den Patrizierfamilien Solothurns, letzterer war zudem ein Geistlicher. Sie konnten somit nicht dem Bürgertum zugerechnet werden. Insbesondere Friedrich von Roll war eng mit den Behörden verwoben, einerseits durch sein Amt als Staatsschreiber, andererseits über die politischen und militärischen Ämter, die seine Familie innehatte. Trotzdem hatten von Roll und Glutz von Blotzheim vielleicht als zweitgeborene Söhne in einer Zeit politischer Veränderungen eine andere Nähe zum Bürgertum und aufklärerischem, liberalen Gedankengut. So war Konrad Glutz von Blotzheim Mitglied der Helvetischen Gesellschaft.

Josef Ziegler-Barthlimé und seine Familie dürften typischere Vertreter des Bürgertums gewesen sein. Sie waren in Bereichen tätig, welche die Ideale Besitz und Bildung sowie unabhängige Tätigkeit verkörpern. Auch die beiden Ärzte Dr. Johann Karl Kottmann und Dr. W. Schmid dürften der Gesellschaftsschicht angehört haben, derer sich im 19. Jahrhundert neue Möglichkeiten eröffneten. Kottmann gehörte zudem mehreren gelehrten Gesellschaften an und betätigte sich auch wissenschaftlich.

Die zweite These muss in dieser Form falsifiziert werden. Es stellt sich jedoch die Frage, ob sich das Bürgertum in der Schweiz des beginnenden 19. Jahrhunderts so definieren lässt. In der Regeneration dürfte trotz Schritt zurück zu einem aristokratisch geprägten System eine Verbürgerlichung der Patrizierfamilien begonnen haben, welche sich in der Ausübung der Kultur zeigte. Diese Annahme konnte im Rahmen dieses Essays nicht überprüft werden.

²⁵ Hettling: Bürgerliche Kultur. Bürgerlichkeit als kulturelles System, 2000, S. 324–325.

5. Bibliografie

5.1 Quellenverzeichnis

Liebhabertheater-Gesellschaft Solothurn: 150 Jahre Liebhabertheater-Gesellschaft Solothurn (1810-1960), Solothurn 1960, Zentralbibliothek Solothurn, Magazin, Signatur: Rv 3540, S. 1–52.

5.2 Literaturverzeichnis

Allemann, Otto Heinrich: Der Sänger der Dornachschlacht. Robert Glutz-Blotzheim, Geschichtsschreiber 1786-1818, Fribourg 1949.

Ammann, Fred: Gastliches Kriegstetten, in: Jurablätter. Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde 35 (7), 1973, S. 93–112.

Bertschinger, Urs: Die Villa Schürch in Biberist. Vom Türmlihaus zur Fabrikantenvilla, in: Archäologie und Denkmalpflege im Kanton Solothurn 26, 2021, S. 64–75.

Dreier, Martin: Theater, Historisches Lexikon der Schweiz, 18.12.2013, <<https://hls-dhs-dss.ch/articles/011895/2013-12-18/>>, Stand: 07.01.2024.

Erne, Emil; Gull, Thomas: Vereine, Historisches Lexikon der Schweiz, 03.10.2014, <<https://hls-dhs-dss.ch/articles/025745/2014-10-03/>>, Stand: 07.01.2024.

Gisi, Wilhelm; Meyer, Gerold: Glutz-Blotzheim, Urs Robert Joseph, in: Allgemeine Deutsche Biographie, Bd. 9, München/Leipzig 1879, S. 262–263.

Hettling, Manfred: Bürgerliche Kultur. Bürgerlichkeit als kulturelles System, in: Lundgreen, Peter (Hg.): Sozial- und Kulturgeschichte des Bürgertums. Eine Bilanz des Bielefelder Sonderforschungsbereichs (1986–1997), Göttingen 2000, S. 319–339.

Krüger, Tobias; Degen, Bernard: Ziegler (SO), Historisches Lexikon der Schweiz, 22.10.2013, <<https://hls-dhs-dss.ch/articles/025029/2013-10-22/>>, Stand: 25.12.2023.

Lischer, Markus: Kottmann, Franz Jakob Anton, Historisches Lexikon der Schweiz, 18.11.2013, <<https://hls-dhs-dss.ch/articles/042162/2013-11-18/>>, Stand: 03.01.2024.

Maissen, Thomas: Geschichte der Schweiz, Baden 2015⁵.

Meyer, Erich: Roll von Emmenholz, Franz Joseph von, Historisches Lexikon der Schweiz, 23.11.2010, <<https://hls-dhs-dss.ch/articles/017582/2010-11-23/>>, Stand: 02.01.2024.

Noser, Othmar: Kottmann, Johann Karl, Historisches Lexikon der Schweiz, 19.02.2007, <<https://hls-dhs-dss.ch/articles/032145/2007-02-19/>>, Stand: 25.12.2023.

Nussbaumer, Jürg: Der «kleine Bürgerkrieg» in Solothurn von 1814 im Spiegel der Medaillen «DE REPUBLICA BENE MERITO» und «DANK DER BRÜDER TREÜE», in: Schweizer Münzblätter 58 (229), 2008.

o. A.: Kottmann, Johann Baptist Karl, in: Verhandlungen der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft 37, 1852, S. 43–44.

Osterhammel, Jürgen: Die Verwandlung der Welt. Eine Geschichte des 19. Jahrhunderts, München 2020⁶.

Sigrist, Hans: Die Besenval und ihr Palais, in: Jurablätter. Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde 39 (4), 1977.

Von Vivis, Georg: Roll, von, in: Historisch-Biographisches Lexikon der Schweiz, Bd. 5, Neuenburg 1929, S. 685–868.

Walliser, Peter: Glutz von Blotzheim, Konrad Josef, Historisches Lexikon der Schweiz, 08.09.2005, <<https://hls-dhs-dss.ch/articles/043699/2005-09-08/>>, Stand: 25.12.2023.

Wallner, Thomas: Roll, Ludwig von, hls-dhs-dss.ch, 02.11.2011, <<https://hls-dhs-dss.ch/articles/003268/2011-12-02/>>, Stand: 02.01.2024.